

Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis:

Die einzige Zeitung 20 Pf.
im Reklamemittel 50 Pf.
Hauptredaktion: Villauerstraße 49.
Fernsprechern: Am 1. Nr. 2897.
Für Auslieferung nicht bestimmter Manuskripte
übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Zur Ball-Saison:

Ballstrümpfe in allen Farben und gestreift, von 25 Pf. pro Paar an.
Halb- und Ball-Handschuhe.
Ober- wie Unter-Tricots in farbig für alle Arten Costüme,
Ball-Shawls, Ball-Kragen, Ball-Tücher, Ball-Ueberschuhe.
in grösster Auswahl zu allen Preisen.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Die Verschlechterung des sächsischen Wahlrechts.

Der Entwurf zu der geplanten Beschränkung des sächsischen Wahlrechts ist nunmehr erschienen und von den "Neuesten Nachrichten" gestern veröffentlicht worden. Es handelt sich dabei hauptsächlich darum, einer Aufforderung der Majorität der Zweiten Kammer vom 10. December v. J. entsprechend, das Landeswahlrecht in der Richtung zu ändern, daß das Dreiklassenwahlrecht durch indirekte Wahl eingeführt werde. Fürst Bismarck hat einst die indirekte Wahl eine Fälschung der Wahl schlechthin und die preußische Dreiklassenwahl, welche das Vorbild für den Entwurf der sächsischen Regierung bildet, das "elendste aller Wahl-systeme" genannt.

Wir haben unseren Standpunkt in dieser Frage wiederholt dargelegt und uns mit Entschiedenheit gegen eine "Reform" des Wahlrechts ausgesprochen, die auf eine Bevorzugung des Geld-gegenums hinausläuft und dem Mittelstand und den Arbeitern ihr bedeutsamstes staatsbürgliches Recht, das Wahlrecht, versammeln soll. Allerdings werden in dem Entwurf der sächsischen Regierung einige Uebelstände des preußischen Dreiklassenwahlsystems vermieden, so die in Preußen in weitem Umfange eingerettete Heraabdrückung der besser-situirten Mittelklassen in die dritte Abtheilung. Aber die Thatsache wird dadurch nicht aufgehoben, daß das Gesetz bestimmt und geeignet ist, die große Mehrheit der Bevölkerung in ihrem Wahlrecht und mithin ihrem politischen Einfluß zu beschränken und den Geldbeutel zum Maßstab des ursprünglichen Staatsbürgerechts zu machen. Wer feinerlei Antheil an dem Wohlergehen des Vaterlandes nimmt aber Geld genug hat oder erwirbt, um 10000 Pf. Einkommen zu versteuern, der hat unter allen Umständen viel mehr Wahlrecht als der in seiner Armut stolze und freie Mann, der keine Comparsche braucht. Und ist er mehr als ein Humboldt und steht er am Patriotismus Niemand nach, er stimmt in der dritten Klasse als Proletarier, wenn er nicht 2800 Pf. Einkommen verfügt.

Der Zweck der geplanten Wahlverschlechterung ist bekannt: Man hofft dadurch, die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten in der Zweiten Kammer herabzudrücken, ja wenn möglich, die Sozialdemokratie aus der Kammer ganz zu vertreiben und unter sich zu bleiben. Vertreibt man sie aber damit aus dem Volk, ist sie nicht mehr da, nicht mehr gefährlich, wenn man die Augen zumacht und sie nicht sehen will? Das ist die Politik des Vogels Strauß. Mit Recht ist gesagt worden: "Man macht eine Partei nicht tot, wenn man sie mundtot macht; man treibt das Gift nicht aus dem Körper, sondern tief hinein; man bringt die Maschine in Gefahr, wenn man das Ventil schlägt." Und die dem Altreichsfanzler nahestehenden "Dämme" schrieben vor einiger Zeit:

Die Vermehrung der sozialistischen Abgeordneten im Reichstage hat zur Folge, daß sie die Sozialdemokratie dazu nötigt, sich als Partei mehr, als bisher der Fall war, zu deklarieren und ihre Ziele zu enthalten. Daß sie davon Augen haben wird, glauben wir nicht. Im Gegenteil, sind wir der Ansicht, daß sie sich dadurch wenigstens parlamentarisch, selbst ad absurdum führen würde. Und dann würde die Beschränkung der sozialistischen Mandate doch auch die sozialistische Sache an sich nicht vermindern, denn diese ist nicht abhängig von der Zahl der Mandate, über welche die Socialdemokratie im Reichstage verfügt.

Kunst und Wissenschaft.

* Die Röntgenstrahlen halten begreiflicherweise noch die ganze gelehrte und gebildete Welt in fieberhafter Aufregung. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß man nicht zu neuen Entdeckungen gelangt. Jünger zeigt sich, daß Röntgen-Wahrnehmung von wahrhaft epochenmachender Bedeutung ist. Mittwoch Abend wurde in einem Saal der Kriegsschule (Berlin) gezeigt, wie die Röntgenstrahlen auch zur scharfen Unterscheidung zwischen echten und falschen Perlen zu benutzen sind. Der Vortragende zeigte die Photographie eines Schmuckes, der teilweise aus echten, teilweise aus unechten, aber vorzüglich nachgeahmten Perlen besteht. Die echten Perlen gelähnen sich als dunkle undurchsichtige Massen, die unechten Perlen aber waren durchscheinend und ließen vor Allem deutlich die Stange erkennen, mittelst der sie am Schmuck befestigt sind. Recht interessant sind auch die Versuche, die Director Schulz-Hente mit verschiedenen Dolcharten gemacht hat. Die Aufnahme brachte das wichtige Ergebnis, daß auch die Röntgenstrahlung der Hörer von den Strahlen wiedergegeben wird. Es berechtigt dies zu der Hoffnung, daß es bei weiterer vervollkommenung des Verfahrens auch noch gelingen wird, die Gewebe des menschlichen und thierischen Körpers zu reproduzieren. Im Speciellen zeigte die Aufnahme, daß an sich das Knochen die Strahlen am besten durchläßt, daß beim Knochen aber die dünne bleibenden Darmstreifen stören würden, in Folge dessen dem Eisenholz der Vorzug zu geben sein würde für die Herstellung der Gaffettenschieber. Eisenholz ist weniger durchlässig, Ruhholz dagegen erstaundlich dünn. — Doch auch die Knochen nicht absolut unüberwindlich widerstand den Strahlen, darüber zeigte das Bild einer vor acht Tagen aufgenommenen Hand, deren einen Finger mit einem Seil festgestellt war. Auf dem Bilder kann man bei genauerer Betrachtung unter den Knochen die Ketten des Rings erkennen. Professor Goldstein erweiterte seine Experimente mit Kathodenstrahlen durch den Nachweis, daß die Kathodenstrahlen auch chemische Wirkungen hervorrufen, so wird beispielsweise Kochsalz unter der Einwirkung der Kathodenstrahlen plötzlich gesiedt. Professor Goldstein zeigte ferner, daß es auch Kathodenstrahlen gibt, welche dem Magnet nicht gehorchen. Bei Versuchen mit Röntgen-Strahlen gelang es dem Doctor Bender in Speyer, kräftige Röntgen-X-Strahlen durch eine

Gesessenste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Hugo Borack,

Hoflieferant,

vorm. Eduard Emil Richter,

Altmarkt, Ecke Seestraße 1.

Was für den deutschen Reichstag gilt, das trifft auch für den sächsischen Landtag zu. Das Vorgehen der Regierung wird daher kaum die erwünschte Wirkung haben. Es wird eher die Reihen der Sozialdemokratie verstärkt, wird Wasser auf die Mühlen der Unruhpartei schaffen. Aber nach diesem Vorstoß wird man überall in Deutschland schwerere Sorge denselben zuvor tragen, daß auch das Wahlrecht für den Reichstag in Gefahr sei, und diese Sorge wird von wesentlichem Einfluß auf das ganze politische Leben und namentlich auf die nächsten Reichstagswahlen sein.

Der Lohnkampf in der Confections-Industrie.

Wieder einmal fließt eine gewaltige Woge über den bewegten Spiegel des sozialpolitischen Lebens, aller Orten Verstärkung aufnehmend, der Lohnkampf in der Confections-Industrie. Man ist nur zu leicht geneigt, anzunehmen — und die Erfahrung rechtfertigt bis zu einem gewissen Grade diese Annahme — daß derartige Bewegungen von sozialdemokratischer Seite angeregt und in Schwung gebracht werden, um die Unzufriedenheit zu vermehren. Deutlich liegt die Sicht nahe, daß sie nicht sonst besonnen und mäßigwillig Urtheile einer vorgesetzten Meinung abholen. Das wäre dem Lohnkampf der Confection-Schneller und Schneiderinnen gegenüber zu bedauern, denn angehende Blätter der bürgerlichen Parteien, z. B. die "National-Zeitung", der "Homb. Correspondent" stehen nicht an, die traurige Lage der Arbeiter gerade dieser Branche und die Bequemlichkeit ihrer Forderungen hervorzuheben. Bemerkenswert ist auch, daß ein Parteititel des Centralorgans der sozialdemokratischen Partei, des Berliner "Vormärts", die Lohnbewegung überwiegend sachlich behandelt. Wenn man daraus ersieht, daß für das Nähern eines wattierten Radmantels 2 Mt. 50 Pf. für das Nähern eines gewöhnlichen Jaquets 1 Mt. 25 Pf., für einen ganzen Knabenanzug 1 Mt. als Lohn von den Arbeitern erst gefordert werden, dann wird man die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Bezahlung zugedenken müssen.

Zwischenstand ist die Bewegung in Dresden, Hamburg, Breslau, Stettin und Erfurt zum vollen Ausbruch gekommen. In Berlin wurde in zahlreichen Volksversammlungen beschlossen, den allgemeinen Auftand zu proclaimiren, falls nicht bis zum 9. Februar eine Einigung mit den Arbeitern erzielt sei. Die tiefsinnigste Bedeutung eines solchen Streiks nicht allein für Arbeiter und Prinzipale, sondern auch im weiteren Verfolg für die deutsche Ausfuhr — steht doch die Berliner Domänenconfection auf dem Weltmarkt an erster Stelle — läßt es auf das Dringendste wünschen, daß eine gütliche Einigung in Stande komme. Die Regierung selbst verhebt sich keineswegs, welch gewaltige Schäden möglicherweise entstehen können, und sie hat, wie bereits gemeldet, schließlich einen Regierungsrath aus dem preußischen Handelsministerium delegirt, der bereits mit den Chef der größten Confectionfirmen verhandelt und demnächst eine Beratung anberaumt, in der die Vertreter der beteiligten Gruppen ihre Wünsche zur Sprache bringen sollen. Welches Interesse man in weiteren Kreisen den um Aufhebung ihrer Lage kämpfenden Arbeitern entgegenbringt, geht daraus hervor, daß Männer von Ruf und Namen wie Professor Schmoller, Lehrer der Nationalökonomie an der Berliner Universität, der bekannte Sozialpolitischer Professor Delbrück u. a. es sich angenommen haben, eine beide Theile befriedigende Lösung herbeizuführen. Die Forderungen der Arbeiter sind kurz: Einrichtung von Betriebswerksräten, bessere Behandlung, insbesondere der Arbeitserinner, schnellere Abfertigung bei Empfangnahme der Arbeit, ein Lohntarif und mindestens wöchentliche Lohnzahlung am Schluss der Woche. Möchte es den vereinten Bemühungen der Staatsbehörden, der helfend eingreifenden Privatpersonen und dem allgemeinen Einigungskomitee gelingen, ein Resultat dahin zu erzielen, daß die gerechten Forderungen nach Möglichkeit erfüllt werden!

messegangene Münze von etwa 0,8 Millimeter Dicke zu senden. Er photographierte eine Spielmarke 55 Minuten lang. Das photographische Positiv dieser Aufnahme zeigt folgende interessante Details. Ein Vordeckerzang umschließt das Wort "Spielmarke". Es ist dies die Prägung der vorderen Seite der Münze und durch sie drängen die X-Strahlen ein. Das Wort muß daher auch von rechts nach links gelesen werden. Außerdem beobachtet man auch noch leicht einen Vogel Strauß im Zentrum begriffen, den Kopf tief gesenkt. Es ist die Prägung der hinteren Seite der Münze, durch welche die Strahlen auf die photographische Trockenplatte fielen.

* Die so lange mit rührigem Elfer durchgeführten Versuche, farbige photographische Aufnahmen zu erzielen, scheinen jetzt endlich mit Erfolg gekrönt worden zu sein. Nach fünfjähriger emiger Arbeit hat Professor Dr. Selle ein Verfahren erfinden, welches ermöglicht, Objekte mit einer Präzision und Farbgenauigkeit zu photographieren, die geradezu Bewunderung abrufen. Eine auf beweislosem Wege gefertigte Photographie eines Blumenstraußes zeigt in herrlicher Naturtreue die üppige Farbenpracht der Blüten, das charakteristische Rot der Petunienn; an einem anderen beobachtete man Rosen jeder Art, vom leuchtenden Rot bis zum milden Rosa und dem jarten Gelb der Theerose, und das matte Grün eines Farrenkrautweigels mit schon bräunlich gefärbter, wellender Spitze. Ein allgemeiner Aufzug des Entzündens (die Bilder wurden am letzten Mittwoch im Berliner Museum für Naturkunde gezeigt) degradierte das folgende Bild, einen Blumenstrauß mit allen Schönheiten seines leuchtenden Farbenpralls darstellend. Eine Leistung, wie sie sich grauhartiger nicht denken läßt, bei die Photographie einer Anzahl Schmetterlinge; man glaubte die bunten Flatterflügel selbst und nicht ein todes Bild zu erblicken. Besonders habe neben dem Rot auch der blaue Perlmuttaralz eines großen brasilianischen Falters und das Bild der in allen Farbenköpfen schwärzenden Filzgefieder eines ausländischen Fäfers aus. Der einzige Lebendstand dabei ist, daß das Verfahren noch ein sehr complices ist, doch hofft Prof. Selle, dasselbe noch wesentlich vereinfachen zu können.

* Im Wagn. Opernhaus beginnt die Sonnabend-Vorstellung von "Gräfin" wegen des am gleichen Abend im königl. Schauspielhaus stattfindenden Subscriptionsballs bereits um 6½ Uhr.

* Friedrich Albrecht Weber, einer der größten lebenden Sanskritforscher, hat nach Bekanntmachung im "Reichsanzeiger" die goldene Medaille für Wissenschaft erhalten. Er ist der

Sehungs-Preis:
Durch die Post vierjährlich 1 Mt. 1,50,
mit Dresden Fliegende Blätter 1 Mt. 1,90.
für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.
mit Wochblatt 60 Pf.
für Ost- und West. viertelj. 1 Mt. 1,80 resp. 1,62
Deutsche Preisliste: Nr. 4013, Oester. 2380

Zur Ball-Saison:

Ballstrümpfe in allen Farben und gestreift, von 25 Pf. pro Paar an.
Halb- und Ball-Handschuhe.
Ober- wie Unter-Tricots in farbig für alle Arten Costüme,
Ball-Shawls, Ball-Kragen, Ball-Tücher, Ball-Ueberschuhe.
in grösster Auswahl zu allen Preisen.

8708

Deutscher Reichstag.

(Das bürgerliche Gesetzbuch. — Letzter Tag.)

88. Sitzung vom 6. Februar, 1 Uhr.

Die Verathung über das Bürgerliche Gesetzbuch wird fortgesetzt.

Abg. Ennecker (nat.-lib.): Den Weg, den Entwurf in einer öffentlichen Commission zu berathen, können wir nicht als richtig ansehen. Offenbar Stadthagen fordert die völlige Aufhebung des Wand- und Rentenrechts. Da müssen die Arbeiter sagen: Gott befreie uns vor den Socialdemokraten! Denn dadurch würde eine Steigerung der Mieten im ganzen Lande und die rücksichtlose Eintribung aller Miethöchstände herbeigeführt werden. Das Gesetz verbessert das Miethöchstrecht ganz erheblich, indem es den Rücktritt vom Miethöchstrecht gestattet, auch wenn dem Mieter erhebliche Mängel der Wohnung bei der Besiedelungsart bekannt gewesen sind. Mit Recht hat man bei der Besiedelungsart der verhältnisse in den einzelnen Landesteilen von einer allgemeinen Gesetzeindringung abgesehen. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Die Haftpflicht für Handlungen, die im bewußtlosen Zustande oder im Wahnsinn ausgeführt sind, hat der Bundesrat aus dem ersten Entwurf herausgebracht, aber höchstens gelingt es sie wieder herzustellen. Hoffentlich wird das Centrum von seinem Widerstand gegen das Scheitern zurückkommen, schon mit Rücksicht auf das zwanzigjährige Gütekodex entspricht dem jetzt schon im Allgemeinen üblichen Rechtsbrauch. Weitergehende Gauleiter als für den Entwurf für die Frau bietet, halte ich nicht für angebracht. Das Gesetz schafft Einheitlichkeit in Wissenschaft und Praxis und gibt dem ganzen Volke ein Recht in der Sprache, die es versteht. Wenn die Socialdemokraten eine Reichsgefeindeordnung einführen wollen, werden sie dies auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuchs eher erreichen, als ohne dies und das gilt für manche andere Materien.

Abg. Freiherr v. Mantuffel erklärt, er habe in der Commission gegen die Güte gekämpft und nehme keinen Anstand, zu erklären, daß er noch auf dem Standpunkte stehe. (Bravo!) rechts und im Centrum.) Er ergreift jede Gelegenheit, diesen Standpunkt zu verteidigen und er hofft, daß ein großer Theil seiner politischen Freunde denselben teilen und dies zum Ausdruck bringen würden. Die Gesamtstämmung über das Gesetz möchte die conservativen Partei nicht von der Änderung des Gütekodexes abhängig. Die Partei werde in erster Linie für die freie Commission stimmen. Abg. Frohme (soc.): Ich bin über die Behauptung einigermaßen erstaunt gewesen, daß eine allgemeine Begründung für das Gesetzbuch herrsche. Die Masse des Volkes vermisst jedoch die einheitliche Rechtsidee darin. Die angebliche Zweckmäßigkeit des neuen Rechts entspricht nur den Interessen der herrschenden Klassen. Nach den Auslassungen des Herrn Blaas, die von Sachlichkeit getragen waren, machen die des Herrn Professors Sohm doch einen eigentümlichen Eindruck und er hat sich mit den Ausführungen seiner bekannten Brochüre in Widerpruch gesetzt. Hätte er geschwiegen, so wäre er ein Weiser geblieben. (Heiterkeit.) Wir haben schon so manches Exemplar von deutschen Professoren gehört, aber ein so großer Ließstand ökonomischer und sozialpolitischer Weisheit ist uns noch nicht vorgekommen. Das war eine Rede, als wenn er vor uns reisenden Studenten gehalten hätte, die hup hup hurrah rufen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Herr Professor Sohm hat die Regelung der Agrarfrage für nötiger als die der Arbeiterfrage gehalten, wenn ich den Umfang wünschte, könnte ich nichts Anderes erstreben. Nach Herrn Sohm haben die Beamten den deutschen Staat gemacht. Das sind deplacirte Nebenkarten. Von der Entwicklung der Socialdemokratie und ihren Tendenzen versteht er gar nichts. Wir haben uns mit der bestehenden Rechtsordnung abzufinden mehr als Andere. Wir machen auf ihre Schäden aufmerksam und wir betonen, daß mit notwendiger Entwicklung daraus eine andere, bessere Ordnung hervorgehen muß. Wir befinden uns dabei in guter Gesellschaft, auch von Professoren, und da darf

Sonnabend, Abends im Gewerbehaus statt. Dasselbe bietet ein sehr abwechslungsreiches Programm, das wir nicht verfehlten wollen, hierdurch noch einmal besonders darauf hinzuweisen.

* Richard Wagner-Reize. Für die am 12. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im Gewerbehaus stattfindende Richard Wagner-Reize zum Gedächtnis der 12. Wiederkehr des Todestages des Meisters ist nachfolgendes Programm festgestellt: Trauermarsch aus der Große-Sinfonie von Beethoven — In Webers Grab (für Männerchor) — Fünf Gedichte (Grau von Grunewald — Das Gedächtnis der Apostel (eine biblische Szene für Männerstimmen und großes Orchester) von Richard Wagner — Ouvertüre und Gedicht aus "Die Göttin" von R. Wagner zum ersten Mal und beginnender Wiederholung in Dresden) — Zu Wagners Gedächtnis, Dramatische Szene von Heinrich Gutzkau (Die Wiege — Jungling und Greis) und im Anschluß hieran "Apoloëse", die Hauptgeschichte der Richard Wagner'schen Werke in lebendigen Bildern dargestellt, begleitet von dem Chor: "Wach auf" aus "Die Walküre" von Richard Wagner". Bildsch. bei S. Ries (Kaufhaus).

* Kosmopolis ist der Titel einer eigenartigen Revue, die seit diesem Jahre bei Rosenthal u. Sart in Berlin erscheint. Diese Revue ist international, sie erscheint zugleich in London, Wien, Paris, New-York, Petersburg und Amsterdam. Eine Reihe deutscher, französischer und englischer, resp. amerikanischer Schriftsteller eröffnet das erste 230 Seiten starke Monatssch. das 2,50 M. kostet. Belletristische, wissenschaftliche, sozialpolitische, kritische Beiträge in deutscher, englischer und französischer Sprache wechseln ab. Unter den Autoren nennen wir: Robert Stevenso, Charles Dickens, Henry James, Paul Bourget, Anatole France, Georges Brandes, Frédéric Sarcen, Ernst v. Wildenbrach, Theodor Mommsen, Otto Schmid, Friederich Spielhagen. Was der Sache besondere Reize verleiht, ist der Umstand, daß man jeden der berühmten Geister in seiner Baudenkmal vorzeigen hört. Besondere Baudenkästen für Theater, Literatur und Politik für die drei genannten Sprachgebiete eröffnen den Besuch des Universitätsmens, daß schon wegen seiner Eigenart normale Konservierung verhindert.